**Die Brücke**

Zögernd erhebt Martin sich von seinem Stuhl und durchquert das Klassenzimmer. An der Tafel angekommen, dreht er sich zu seinen Mitschülern um. Herr Kofler nickt ihm aufmunternd zu. Mittlerweile ist es mucksmäuschenstill in der Klasse geworden. Zögernd beginnt er zu reden: „Auf diesem Bild ist eine Brücke zu sehen. Hinter der Brücke liegt ein dunkler, geheimnisvoller Wald, durch den ein kleiner Lichtstrahl der gerade aufgehenden Sonne fällt. Unter der Brücke plätschert friedlich ein Fluss.“ Ding dong! Allgemeines Stühle- rücken. Herr Kofler zwängt sich durch die aufgesprungenen Schüler, um zu Martin nach vorn zu gelangen. „Trag bitte das Bild in das Lehrerzimmer zurück!“, fordert Herr Kofler Martin auf. Schwer seufzend packt er das Bild und stürmt aus der Tür. So schnell er kann, rennt er den langen Gang entlang. Ohne es zu bemerken, wird er immer schneller und schneller, bis er plötzlich über seinen eigenen Schuh stolpert. Ab diesem Zeitpunkt passiert alles wie in Zeitlupe. Das Bild kracht gegen die gegenüber liegende Wand. Martin fällt mit seinem Kopf gegen das Bild und ab diesem Moment, seit er das Bild das erste Mal berührt, spürt er so ein komisches Gefühl in der Bauchnabelgegend, als würde er durch einen engen Schlauch gepresst werden. Und so plötzlich wie es gekommen war, hört es auch wieder auf. Wie aus heiterem Himmel stürzt Martin auf eine ihm bekannte Brücke zu. Rumbs! Sein Rücken schmerzt so erbärmlich, dass er einen kurzen, schrillen Schrei ausstößt. Nach geschlagenen fünf Minuten erhebt er sich aus seiner unbequemen Lage. Vorsichtig sieht er sich um. Hinter der Brücke ragen große, dunkle Bäume aus einem gewaltigen Wald hervor. Panisch stürzt Martin zum Gelände der Brücke und späht vorsichtig nach unten. Ungefähr fünf Meter unter im fließt ein gigantischer Fluss in Richtung des Waldes. Und plötzlich sieht Martin alles so klar und deutlich vor seinen Augen: Auf dem Weg zum Lehrerzimmer muss er in das Bild gestürzt sein, indem er sich gerade befindet! Hektisch rennt er die Brücke entlang und Tränen kullern ihm aus seinen großen, dunklen Augen. Kurz bevor er den Wald erreicht, stoppt er und sieht sich aufmerksam um. Gleich darauf beginnt er wieder zu laufen aber dieses Mal direkt auf den Wald zu! Plötzlich spürt er etwas Kleines, weiches unter seinen Füßen und bevor er es überhaupt richtig realisiert, liegt er schon auf dem weichen, grünen Waldboden. Jetzt gibt es keinen Halt mehr: Die Tränen laufen nur so aus seinen Augen und laut schluchzend liegt er auf dem Boden. Jegliches Zeitgefühl ist ihm abhandengekommen, bis ihn plötzlich ein kleines sanftes Etwas auf dem Arm kitzelt. Erschrocken setzt sich Martin mit verheultem Gesicht auf und sieht ein kleines schwarzes Wühltier mit langer oranger Schnauze, das versucht, seine Armbanduhr zu stehlen. Blitzschnell springt er auf und folgt dem schwarzen Etwas tiefer in den Wald hinein, der mit seiner Armbanduhr davonsaust. Martin springt über zahlreiche Äste und Wurzeln und schon langsam ist er sich nicht mehr sicher, ob das nicht alles nur ein Traum ist. Geschickt läuft der so genannte Niffler im Zickzack quer durch den Wald und so kann Martin nur schwer mit ihm mithalten. Ungefähr eine halbe Stunde lang laufen sie kreuz und quer durch den Wald bis Martin plötzlich den Boden unter den Füßen verliert und in ein großes Loch stürzt.